

Interview BET-Geschäftsführer Michael Ritzau „Gewinner sind Erneuerbare und Atomkraft – Verlierer die Kohlekraft“

Der im vergangenen Jahr prognostizierte Trend zu mehr Gaskraftwerken in Deutschland, anstelle unrentabler Kohlekraftprojekte, hat sich kaum vollzogen. Zu den Gründen für diese Entwicklung gehört das Energiekonzept ebenso wie die Rohstoffpreisentwicklung, sagt Michael Ritzau, Geschäftsführer des Büro für Energiewirtschaft und technische Planung GmbH (BET). Über den deutschen Kraftwerkspark, den künftigen Strom-Mix und die Vorstellungen der Bundesregierung zur Energiepolitik sprach Dow Jones Energy Weekly mit ihm auf der E-World in Essen.

Die Bundesregierung hat im vergangenen Herbst ihr Energiekonzept verabschiedet. Glauben Sie dass sie damit die Weichen für eine sichere, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung gestellt hat?

Positiv ist, dass nach über 20 Jahren erstmals wieder ein Energiekonzept erstellt worden ist. Die Ziele sind im Sinne des Klimaschutzes richtig, aber sehr ambitioniert. Einige der Leitplanken halten wir aber für kritisch. Wir sind beispielsweise skeptisch, ob die starke Reduktion der Stromnachfrage umgesetzt werden kann. Für Investoren ist aber das langfristige Ziel deutlich geworden. Zukünftige Investitionen in erneuerbare Energien, Netz- und Speicherausbau werden damit systematisch gelenkt.

Allerdings muss sehr sorgfältig geschaut werden, dass es nicht zu Fehlentwicklungen kommt, wie etwa der sehr schnelle Ausbau der Photovoltaik mit vergleichsweise geringem Anteil an der Jahresarbeit. Das führt zu sehr hohen Ausgleichszahlungen, die in dieser Form nicht optimal sind.

Welche Energieträger sind Verlierer und welche sind die Gewinner des Konzepts?

Gewinner sind ganz klar die erneuerbaren Energien. Gewinner sind auch – trotz der Brennelementesteuer – die Betreiber der Atomkraftwerke. Die Verlierer sind Kohlekraftwerke in der Grundlast. Insgesamt fehlt beim Energiekonzept der Anreiz, hoch effiziente Kondensationsstromerzeugungsanlagen zum Ersatz alter Anlagen zu



BET-Geschäftsführer Michael Ritzau glaubt nicht, dass sich ein weiteres Kohlekraftwerk in Deutschland rechnet.
Foto: BET

errichten. In den nächsten zehn Jahren gibt es dazu kaum einen Bedarf. Unklar ist, welche Rolle die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) spielt. Es ist nicht durchdacht worden, wie das Ziel der KWK-Verdopplung bis 2020 erreicht werden kann.

Vor einem Jahr haben sie prophezeit, dass nur ein bis zwei Kohlekraftprojekte übrig bleiben. Tatsächlich haben viele Unternehmen ihre Neubaupläne aufgegeben. Welches Kraftwerk wird nun realisiert?

Die Kohlekraftwerke, die zurzeit im Bau sind – das sind acht bis neun Anlagen –, werden sicherlich zu Ende

gebaut. Darüber hinaus glaube ich nicht, dass in absehbarer Zeit in ein weiteres Kohlekraftwerk investiert werden wird.

Und die geplante Anlage von Südweststrom in Brunsbüttel? Das Unternehmen hält ja nach wie vor an dem Projekt fest ...

Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich unter den Rahmenbedingungen des Energiekonzepts der Bundesregierung ein weiteres Kohlekraftwerk in Deutschland rechnet.

Der Boom an Gaskraftwerken ist aber dennoch ausgeblieben, woran liegt das?

Erstens gibt es einen abnehmenden Base-Peak-Spread, das heißt die Preisdifferenzen von Grundlaststrom- und Spitzenlaststrompreisen wird geringer, was den Bau von neuen Kraftwerken in der Mittellast unattraktiv macht. Durch den sehr starken Ausbau der Solarenergie sehen wir eine dämpfende Wirkung auf die Preise tagsüber, das drückt auf die Wirtschaftlichkeit. Zweitens ist der Gaspreis zwar im Vergleich zum Öl günstiger geworden, aber bei den niedrigen Strompreisen zu hoch. Und drittens sind die Anlagenpreise immer noch zu hoch.

Wie viele Pläne gibt es für Gaskraftwerke – haben Sie verlässliche Zahlen?

Es gibt derzeit Projekte in der Planung von mehreren Tausend Megawatt (MW). Definitive Investitionsentscheidung sind aber noch nicht getroffen worden.

Wie wird der deutsche Erzeugungsmix bis zum Jahr 2020 aussehen?

Die Windenergie wird zunehmen wie auch die Photovoltaik. Zunächst wird auch die Steinkohleverstromung wachsen, weil mehrere neue Kohlekraftwerke jetzt allmählich ans Netz gehen. Ab 2020 wird jedoch der Kohlestrom wieder abnehmen. Atomkraft bleibt erst mal auf dem jetzigen Niveau. Alte, ineffiziente Kohlekraftwerke mit kleinen Blockleistungen werden ab 2013 wahrscheinlich vom Markt verschwinden. ▶▶

► Welchen Weg halten Sie für den richtigen bei der geplanten EEG-Novelle?

Es wäre gut, wenn bei der EEG-Novelle ein Marktprämienmodell eingeführt wird, dass Anreize setzt für eine bedarfsgerechtere Einspeisung von Strom aus den EEG-Anlagen.

Wird es ab dem Jahr 2012 noch eine Solarförderung geben?

Das ist spekulativ. Dazu will ich mich nicht äußern.

Welche Vergütungssätze sind für die Windkraft zu erwarten?

Ich gehe davon aus, dass es weiter eine kostengerechte Vergütung für Onshore- und Offshore-Anlagen geben wird.

Die großen deutschen Energiekonzerne standen unter dem Verdacht der Preismanipulation beim Stromgroßhandel. Das Kartellamt hat nach eingehender Untersuchung nun einen Freispruch zweiter Klasse erteilt. Überzeugt Sie das?

Bezogen auf die augenblickliche Marktsituation stellen wir fest, dass wir mit unseren eigenen Modellrechnungen nahezu die gleichen Preise simulieren, die wir im Markt sehen. Es besteht offensichtlich wenig Spielraum für Preismanipulationen. Bezogen auf frühere Zeiträume, haben wir hohe Preise gesehen, die aber getrieben waren von explodierenden Steinkohlebeschaffungspreisen und Gaspreisen die auch sehr stark gestiegen waren. Kohle- und Gaskraftwerke sind derzeit noch Preis bestimmend für den Strommarkt.

Haben die vier großen Player die Möglichkeit, den Strommarkt- und -handel und die Preisentwicklung zu beeinflussen?

Sie haben theoretisch das Potenzial Kapazitäten zurückzuhalten, um dadurch über höhere Grenzpreise den Verlust der ausgeschalteten Kraftwerke durch zusätzliche Gewinne der anderen Anlagen zu überkompensieren.

Die Kraftwerke standen im Untersuchungszeitraum des Kartellamts

zu 25% wenig technischer Probleme und Revisionen still...

Dieser Wert erscheint auf den ersten Blick schon recht hoch. Aber um das zu bewerten, müsste man sich die Kraftwerke technisch einzeln sehr genau anschauen.

Warum geht der Netzausbau nicht voran? Liegt es wirklich an den langen Genehmigungsverfahren oder haben die Versorger wenig Interesse an der Integration von Windkraftstrom und dezentraler Erzeugungsstruktur, um sich Marktanteile in ihrem Vertriebsgebiet nicht wegnehmen zu lassen?

Die Haupthürde sehe ich schon in dem komplexen Genehmigungsverfahren, insbesondere wenn ein Raumordnungsverfahren – das ist bei neuen Trassen erforderlich – durchgeführt werden muss. Es sind zu viele unterschiedliche Behörden und oft auch mehrere Bundesländer involviert.

Ich halte die Einrichtung einer Bundesnetzplanung für eine wichtige Idee, die unbedingt umgesetzt werden muss. Hilfreich wäre zudem, wenn beispielsweise die Bundesnetzagentur einmal den energiewirtschaftlich notwendigen Netzausbaubedarf feststellt. Dieser Ausbaubedarf muss dann als Prämisse in die verschiedenen planungsrechtlichen Verfahren übernommen werden. In den einzelnen Verfahren müsste dann nicht jedes Mal die Frage der energiewirtschaftlichen Notwendigkeit erneut erörtert werden. Allein das könnte schon eine deutliche Beschleunigung bringen.

Interview: Ali Uluçay

Zur Person

- Michael Ritzau ist Mitgründer und Geschäftsführender Gesellschafter des Beratungsbüros BET. Er ist als Experte für Energieversorgungsunternehmen tätig.
- Seine thematischen Schwerpunkte sind unter anderem die Liberalisierung der Energiemärkte und die Projektentwicklung von Erzeugungsanlagen.

NRW-Minister

Hürden für Kohlekraftwerk Datteln sind zu hoch

Nordrhein-Westfalens (NRW) Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) geht nicht davon aus, dass E.ON vom Regionalverband Ruhr (RVR) eine neue Genehmigung für den Bau seines umstrittenen Kohlekraftwerks in Datteln erhält. „Es gibt eine höchst richterliche Entscheidung vom Oberverwaltungsgericht (OVG) und Bundesverwaltungsgericht (BVG), die sagt: Das geht nicht“, sagte Remmel in Essen. Aufgabe des RVR und von E.ON seien es, sich mit den Hürden des Gerichts auseinanderzusetzen. „Das ist nicht so einfach“, erklärte der Minister auf der Fachmesse E-World.

E.ON versucht seit verganginem Jahr über eine Änderung des Regionalplans eine neue Genehmigung für den Bau des Steinkohlekraftwerks Datteln zu bekommen. Zurzeit prüft der Regionalverband Ruhr in Essen eine derartige Vorlage mit einem so genannten Zielabweichungsverfahren und will in diesem Jahr ein Gutachten dazu erstellen. Ziel sei es, zu prüfen, ob der Standort Datteln für ein Kohlekraftwerk geeignet sei, so der RVR.

Das Kraftwerk Datteln mit einer Kapazität von 1.065 MW und einem Investitionsvolumen von rund 1,2 Mrd EUR sollte ursprünglich 2011 ans Netz gehen. Doch das OVG Münster hatte im September 2009 den Bebauungsplan für das Kraftwerk aufgehoben. Als Grund wurde unter anderem angeführt, dass die Stadt Vorgaben zum Naturschutz und zum Schutz der Bevölkerung nicht ausreichend beachtet habe. Zudem werde das Kraftwerk zu nahe an einem Wohngebiet errichtet. Da der Plan aber nicht gegen alle Teilabschnitte verstößt, kann E.ON einige Bauarbeiten in Datteln weiterführen.

Laut Medienberichten will E.ON seine Altanlagen in Datteln nun länger als geplant betreiben. „Solange nicht absehbar ist, dass das neue Kraftwerk in Datteln in Betrieb gehen kann, haben wir die Blöcke eins bis drei aus der Stilllegungsplanung herausgenommen“, sagte ein E.ON-Sprecher der WAZ-Mediengruppe.